



# AMANSHAUSERS

73 DOMINICA. NICHT DOMINIKANISCHE REPUBLIK! AUSTRIA IST JA AUCH NICHT AUSTRALIA. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

# Welt



Schwarzer Strand beim Hotel Sunset Bay, [www.karibik.at](http://www.karibik.at), zwei Kilometer von Salisbury, Dominica.

**Ich stehe im schwarzen Sand** an der Westküste Dominicas, einem Karibikstaat, der dauernd mit der Dominikanischen Republik verwechselt wird. Das ist mir sympathisch, weil mein eigenes Herkunftsland dauernd mit Australien verwechselt wird. Hinter mir befindet sich das Sunset Bay, ein kleines Gartenhotel. Dort, wo ein Flüsschen ins Meer mündet, steht ein alter, sehr dünner Mann. Er wirft mir skeptische Blicke zu. Findet er, dass ich mit meiner blassen Haut unnatürlich weit vom Hotelbereich entfernt liege?

Die Welt des Sunset Bay ist überschaubar: Dschungel-Vegetation zum Flüsschen hin; unruhige Kolibris, fliegende Fische, ebenfalls fliegende Pelikane; weiter oben plumpen massige Leguane von den Bäumen. So ist Dominica: die letzte Naturinsel der Region, fast völlig wild und fast unberührt. Ich mag schwarzen Sand am liebsten, er ist heiß, und er ist außergewöhnlich. Viele Einheimische genießen sich allerdings für den „schmutzigen“ Strand: das fehlende Selbstbewusstsein in allzu kleinen Staaten. Von Ausländern fischt man mit der Frage „Gefällt es Ihnen hier?“ das kleinste aller Komplimente.

**Kurz ist es mir gelungen**, ihn zu vergessen, doch ein plätscherndes Geräusch schreckt mich auf: Der Alte pisst direkt in den Sand. Sein Penis zeigt dabei in Meeresrichtung. Was mich zuerst irritiert, kommt mir plötzlich logisch vor: Es ist ja sein Strand, nicht meiner. Der Alte bemerkt meine Blicke und winkt mir mit der einen – der freien – Hand zu.

Später beobachte ich, wie er sich am ganzen Körper einseift und kurz im Fluss untertaucht, bevor er ins Meer geht. Dort wäscht er sei-

ne Haare. Danach nimmt der Alte ein Handtuch und setzt sich hin – nicht direkt neben mich, aber trotzdem in meine Nähe. Er sagt schüchtern „Hello“. Ich sage auch Hallo. Er sagt, er spreche Kreolisch, kein Englisch. Er hat erstaunlich wenige Zähne. Er fragt, woher ich komme. Ich sage: Austria. „Ah, Australia?“ Nein, sage ich, Europe. Er runzelt die Stirn. „Europe continent“, sagt er, „many nation.“ Beide nicken wir nachdenklich.

„You like Dominica?“, fragt er. Ja, sage ich. Danach nur die Geräusche der Brandung und das Gluckern des Flusses. Drei Minuten später bricht der Alte das Schweigen, indem er mir feierlich die Himmelsrichtungen zeigt: Norden-Süden und Westen-Osten. Ich weise ihn auf den Igelfisch hin, der tot im Sand liegt: eine stachelige Kugel. Er hält ein solches Thema jedoch für unwesentlichen Small Talk, sagt nur „yes, fish, fish“. Wir schweigen erneut längere Zeit.

Er deutet auf meine Kamera: Ob ich ein Foto von ihm machen würde, wenn er dafür einen Dollar verlangen würde? Ich gehe auf den Geschäftsvorschlag ein. Allerdings habe ich keine Dollar dabei, nur eine 2-Euro-Münze. Ich beteuere, dass ihm jemand für meine Münze 2,50 Dollar geben wird. Er nickt skeptisch. Und ich zweifle ja ebenfalls ein bisschen. Der Alte seufzt tief. Diese Geschäfte mit Fremden – sagt seine Miene – die haben echt immer einen Haken.

Martin Amanshauser,  
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,  
[www.amanshauser.at](http://www.amanshauser.at), Bestell-  
Info: [www.diepresse.com/amanshauser](http://www.diepresse.com/amanshauser) oder Fax 01/51414-277.



Der alte, dünne Mann wäscht sich am Strand.